

Vortrag im August 1995

Teil I: Prinzipien und Grundlagen

1. Eröffnung
2. Gliederung der Themenbereiche
3. Das allgemeine Gebäude der islamischen Wirtschaft
4. Das Prinzip der verschiedenen Formen des Eigentums
5. Das Prinzip der wirtschaftlichen Freiheit in begrenztem Rahmen
6. Das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit
7. Die Grundpfeiler der islamischen Wirtschaft
8. Der allgemeine Rahmen der islamischen Wirtschaft
9. Das wirtschaftliche Problem aus islamischer Sicht und seine Lösungsmöglichkeiten
10. Die Ursachen des wirtschaftlichen Problems
11. Das Verteilungssystem
12. Das Privateigentum
13. Der Warenaustausch
14. Ausblick auf die Themen im zweiten Teil des Vortrags
15. Schlußwort

Eröffnung

Bismillahir Rahmanir Rahim

Liebe Brüder und Schwestern im Islam:

As-Salamu 'alaikum wa Rahmatu-Llahi wa Barakatuh

Das islamische Recht hat auf der Grundlage von Koran und Sunna zu zahllosen Aspekten wirtschaftliches Lebens Aussagen gemacht.

Ich werde nun im folgenden versuchen, die wesentlichen Grundzüge des islamischen Wirtschaftssystems zu erläutern.

Dazu zur Einführung und als Überblick ein Zitat zur Definition des Begriffs 'islamische Wirtschaft':

Ein dem Islam entsprechendes wirtschaftliches System muß zumindest die folgenden Elemente aufweisen:

Allah ist der Eigentümer aller Dinge, der Mensch hat den Nießbrauch der Schöpfung (d.h. er kann alle von Allah geschaffenen Dinge benutzen). Auf dieser Grundlage besteht für den Menschen privates Eigentum, das sozial gebunden ist. Diese Bindung wird durch das Zakat-System gewährleistet.

Wucher und Monopolbildung sind verboten und werden durch das Zinsverbot verhindert.

Wirtschaftliche Systeme, in denen das private Eigentum als solches bestritten, in denen das Zakat-System nicht angewendet oder das Zinsverbot (Riba) nicht durchgeführt wird, sind keine islamischen Wirtschaftssysteme.

'Kleines Wörterbuch des Islam', Achmad v. Denffer, HDI-Verlag

Gliederung der Themenbereiche

Das Vortragsthema ist so allumfassend, denn es wurden und werden viele Bücher damit gefüllt, ich möchte daher im ersten Teil meines Vortrags zunächst einmal folgende Themenbereiche angehen:

- Das allgemeine Gebäude der islamischen Wirtschaft
- Der allgemeine Rahmen der islamischen Wirtschaft
- Das wirtschaftliche Problem aus islamischer Sicht und seine Lösungsmöglichkeiten

Das allgemeine Gebäude der islamischen Wirtschaft

Das allgemeine Gebäude der islamischen Wirtschaftslehre fußt auf drei Hauptsäulen, entsprechend denen ihr ideologischer Gehalt definiert wird, und durch die sie sich in ihren Grundzügen von anderen Wirtschaftslehren unterscheidet.

Diese drei Grundpfeiler sind:

1. Das Prinzip der verschiedenen Formen des Eigentums
2. Das Prinzip der wirtschaftlichen Freiheit in begrenztem Rahmen
3. Das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit

Ich werde im folgenden diese Grundprinzipien zusammengefaßt kurz darlegen und erläutern, um so eine allgemeine Vorstellung von der islamischen Wirtschaft zu vermitteln.

Das Prinzip der verschiedenen Formen des Eigentums

Der Islam unterscheidet sich grundsätzlich von Kapitalismus und Sozialismus hinsichtlich der Art von Eigentum, die er anerkennt.

So glaubt die kapitalistische Gesellschaft als allgemeine Grundregel an das Eigentum in seiner privaten und individuellen Form, also an das Privateigentum. Sie erlaubt den einzelnen Menschen verschiedene Arten von Reichtümern privat zu besitzen und erkennt nur in zwingenden Ausnahmefällen das Prinzip des kollektiven Eigentums an.

Mit der sozialistischen Gesellschaft verhält es sich genau umgekehrt. Dort ist es das Prinzip des kollektiven Eigentums, das auf alle Arten von Reichtümern eines Landes angewandt wird. Das private Eigentum an gewissen Reichtümern ist hier die Ausnahme, die gelegentlich aufgrund zwingender gesellschaftlicher Notwendigkeiten zugebilligt wird.

Die islamische Gesellschaft stimmt in grundsätzlicher Hinsicht mit keiner dieser beiden Gesellschaftsformen überein. Sie teilt nicht die Ansicht des Kapitalismus, das Privateigentum sei das Prinzip, und sie sieht nicht wie der Sozialismus das kollektive Eigentum als

allgemeines Prinzip an, sondern propagiert gleichzeitig verschiedene Formen des Eigentums (genauer des Eigentums mit verschiedenen Formen) anstelle des Prinzips einer einzigen Form von Eigentum. Die islamische Gesellschaft bekennt sich zum Privateigentum, zum "Eigentum der Gemeinschaft" und zum "Eigentum des Staates". Die Differenziertheit dieser drei Formen des Eigentums sind Ausdruck eines authentischen ideologischen Konzepts, das auf bestimmten geistigen Grundlagen und Regeln aufbaut und sich in einen besonderen Rahmen von Wertvorstellungen und Begriffsinhalten einfügt, die den Grundlagen, Regeln, Werten und Begriffsinhalten, auf die sich der liberale Kapitalismus und der marxistische Sozialismus jeweils berufen, widersprechen.

Und nichts belegt die Zweckmäßigkeit der islamischen Haltung zum Eigentum, die sich auf dem Prinzip der verschiedenen Formen von Eigentum begründet, besser, als die praktische Erfahrung des Kapitalismus, der einige Bereiche aus dem Rahmen des privaten Eigentums herausnahm und verstaatlichte, oder des Sozialismus, der sich gezwungen sah, das Privateigentum anzuerkennen.

Das Prinzip der wirtschaftlichen Freiheit in begrenztem Rahmen

Der zweite Grundpfeiler der islamischen Wirtschaft ist eine begrenzte Freiheit auf wirtschaftlicher Ebene - umrissen durch die ideellen und moralischen Werte, an die der Islam glaubt - die den einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft zuerkannt wird.

Bei diesem Grundprinzip finden wir ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen der islamischen Wirtschaft und der kapitalistischen bzw. sozialistischen Wirtschaft. Denn während unter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung der einzelne über unbegrenzte Freiheiten verfügt, und während die sozialistische Wirtschaft die Freiheiten aller unterdrückt ... nimmt der Islam einen Standpunkt ein, welcher der allgemeinen Natur des Menschen gerecht wird, und erlaubt es den Einzelnen, von ihren Freiheiten in einem Rahmen von verbindlichen Werten und Idealen Gebrauch zu machen und sie damit zu einem Instrument des Guten für die ganze Menschheit macht.

Der Islam begrenzt die gesellschaftliche Freiheit im wirtschaftlichen Bereich auf zweierlei Art:

1) Durch die **Selbstkontrolle**, die aus den Tiefen der Seele entspringt, und ihre Kraft und Wirksamkeit aus der spirituellen und geistigen Komposition der islamischen Persönlichkeit bezieht. Denn die ideellen und spirituellen Leitlinien nach denen der Islam die islamische Persönlichkeit formt, entfalten dann eine enorme ideelle Kraft und große Wirksamkeit, indem sie die Freiheit, die jedem einzelnen Menschen der islamischen Gesellschaft gegeben ist, auf natürliche und freiwillige Weise beschränken und ihr eine verfeinerte angemessene Zielrichtung geben, ohne daß der Einzelne irgendwelche Beeinträchtigung seiner Freiheit empfindet, denn diese Beschränkungen stehen im Einklang mit seiner eigenen seelisch-geistigen Natur und er sieht sie nicht als einengend an. Darum ist die Selbstkontrolle

in Wahrheit gar keine Beschränkung der Freiheit, sondern ein innerer Entwicklungsprozeß des

freien Menschen, der seinen Charakter so formt, daß die Freiheit ihren wahren Zweck erfüllen

kann. Diese innerliche Selbstkontrolle hat die Natur und den Charakter der islamischen Gesellschaft mit eindrucksvollem Erfolg und großer Wirksamkeit geprägt, und obwohl die

Phase der vollkommenen Praktizierung des Islam kurz war, hat sie Früchte getragen und der Menschheit beispielhaft ihre idealen und erhabenen Möglichkeiten vor Augen geführt.

2) Unter **objektiver Kontrolle** der Freiheit verstehen wir die Grenzen, die den Individuen der islamischen Gesellschaft von außen gesetzt werden, durch die Macht des religiösen Gesetzes.

Diese objektiven Einschränkungen der Freiheit gründen sich auf das Prinzip, daß der einzelne Mensch nicht die Freiheit zu Handlungen hat, welche die heilige Scharia ausdrücklich verbietet.

Dieses Prinzip wird im Islam auf folgende Weise durchgesetzt:

a) Die Scharia verbürgt in ihren allgemeinen Rechtsquellen das ausdrückliche Verbot von wirtschaftlichen Aktivitäten, die - nach islamischer Ansicht - hinderlich bei der Verwirklichung der Ideale und Werte des Islam sind, wie Zinsgeschäfte und Monopolisierung und andere.

b) Die Scharia setzt das Prinzip der Aufsicht des "*verantwortlichen Regenten*" (*Wali al-amr*) über die allgemeinen gesellschaftlichen Aktivitäten und das der Eingriffskompetenz des Staates zum Schutz und zur Wahrung des Allgemeinwohls fest, was die Handlungsfreiheit der einzelnen Bürger einschränkt.

Und der Islam machte dieses Prinzip verbindlich, um die Verwirklichung seiner Ideale und Vorstellungen

von sozialer Gerechtigkeit für alle Zeiten zu gewährleisten, denn die Erfordernisse der sozialen

Gerechtigkeit, die der Islam propagiert, ändern sich entsprechend der wirtschaftlichen Bedingungen der Gesellschaft und der materiellen Lage, in der sie sich jeweils befindet. So könnte eine bestimmte Maßnahme zu bestimmten Zeiten schädlich für die Gesellschaft und ihre Erfordernisse sein, eine Angelegenheit, die sich nicht in festen Formeln vorherbestimmen läßt. Der einzige Weg ist der, dem *Wali Al-Amr* Vollmachten zu geben, seine Aufgabe als beaufsichtigende und lenkende Autorität wahrzunehmen und gemäß dem islamischen Ideal der Gesellschaft zu entscheiden, inwieweit die Bürger die Freiheit haben, die vom religiösen Gesetz zwar erlaubten, aber nicht ausdrücklich gutgeheißenen bzw. als wünschenswert bezeichneten Dinge zu tun und zu lassen.

Die gesetzgeberische Quelle für das Prinzip der Aufsicht und der staatlichen Eingriffe ist der Koran, mit Gottes Wort: "*Gehorcht Gott und gehorcht den Gesandten Muhammad und den Leuten mit Befehlsgewalt unter euch*". Diese Zitat weist deutlich auf die Notwendigkeit,

dem *Wali Al-Amr* zu gehorchen, hin, und es besteht unter den

Muslimen Einigkeit, daß den "*ulu al-amr*" (Leuten mit Befehlsgewalt) die legitime Herrschergewalt in der islamischen Gesellschaft zukommt, auch wenn sie verschiedener Meinung über deren Definierung und deren geforderten Eigenschaften sind.

Das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit

Der dritte Eckpfeiler der islamischen Wirtschaft ist die soziale Gerechtigkeit, konkretisiert durch Ordnungselemente und Garantien, mit denen das System der Vermögensverteilung in der islamischen Gesellschaft ausgestattet ist, und die gewährleisten, daß die Verteilung der Vermögen die islamische Gerechtigkeit verwirklicht und mit den Werten, auf denen sie beruht, in Einklang steht.

Es genügt also nicht, zu wissen, daß der Islam zu sozialer Gerechtigkeit aufruft, sondern wir müssen ebenfalls seine detaillierten Vorstellungen von Gerechtigkeit und deren besondere islamische Bedeutung kennen.

Das islamische Konzept von sozialer Gerechtigkeit umfaßt zwei allgemeine Prinzipien, erstens das Prinzip der **allgemeinen gegenseitigen Verantwortung** (Solidarität) und zweitens

das Prinzip des **sozialen Gleichgewichts**. Durch die Solidarität und das Gleichgewicht, entsprechend dem islamischen Begriffsinhalt, werden die sozialen

Werte der Gerechtigkeit verwirklicht und das islamische Ideal der sozialen Gerechtigkeit erreicht.

Die Leitlinien, die der Islam während seiner glorreichen geschichtlichen Praxis auf dem Weg zur Schaffung einer besseren menschlichen Gesellschaft verfolgte,

zeigten klar und deutlich sein Bemühen um dieses vorrangige Prinzip seiner Wirtschaftslehre.

Die Grundpfeiler der islamischen Wirtschaft

Dies sind also die Grundpfeiler der islamischen Wirtschaft:

1. Verschiedene Formen des Eigentums, in deren Licht die Prinzipien der Güterverteilung definiert sind.
2. Freiheit, die durch die islamischen Wertmaßstäbe begrenzt wird, in den Bereichen der Produktion, des Warenaustausches und des Konsums.
3. Soziale Gerechtigkeit, die das Wohlergehen aller sicherstellt und auf gegenseitiger Verantwortung und sozialem Gleichgewicht beruht.

Es ist eine Wirtschaftsordnung mit realistischer Zielsetzung, denn sie verfolgt mit ihren Institutionen und Gesetzen Ziele, die der Natur des Menschen, seinen Neigungen und seinen allgemeinen Eigenschaften angemessen sind, und bemüht sich bei ihren gesetzgeberischen Erwägungen immer, dem

Menschen nicht zu viel aufzubürden und nicht in utopische höhere Sphären zu entschweben, wobei sie die Kräfte und Möglichkeiten des Menschen überschätzen würde.

Vielmehr baut sie ihr wirtschaftliches Konzept immer auf einem realistischen Menschenbild auf und

verfolgt realistische Ziele, die mit diesem Menschenbild übereinstimmen. Dagegen gefällt es einer

utopischen Wirtschaftslehre wie bspw. dem Kommunismus, sich unrealistische Ziele zu setzen und die Schaffung einer neuen Menschheit anzustreben, die von allen egoistischen Neigungen geläutert, fähig wäre, die Arbeiten und Güter unter sich aufzuteilen, ohne dazu eines Regierungsinstrumentes zu bedürfen, das die Verteilung durchführt und die frei wäre von jeder Art von Interessen/Gegensätzen und Konkurrenzkampf.

Dies paßt nicht zur Natur der islamischen Gesetzgebung, die sich durch den Realismus ihrer Zielsetzung auszeichnet.

Der allgemeine Rahmen der islamischen Wirtschaft

Die Wirtschaftsideologie des Islam unterscheidet sich von den Wirtschaftsideologien des

Marxismus
und des Kapitalismus durch den allgemeinen religiösen Rahmen. Denn im Islam ist die Religion der umfassende Rahmen für alle Ordnungselemente im Leben. Jeden Bereich des Lebens, den der Islam regelt, verquickt er mit der Religion und gestaltet ihn innerhalb eines Rahmens von religiösen Verbindungen des Menschen mit seinem Schöpfer und seinem jenseitigen Schicksal. Es ist dieser Rahmen, der den Islam zum Erfolg befähigt, und ihn in die Lage versetzt, das allgemeine gesunde Funktionieren der menschlichen Gesellschaft zu garantieren, weil diese "sozialen Interessen" nur mit Hilfe der Religion verwirklicht werden können.

Wenn wir die Bedürfnisse des Menschen für die Gestaltung seines Lebens untersuchen, können wir diese in zwei Kategorien aufteilen:
- Bedürfnisse, die die Natur zur Verfügung stellt, z.B. Medizinische Heilmittel
- Bedürfnisse, die dem Menschen durch die gesellschaftliche Ordnung gesichert sind, z.B. der Austausch erzeugter Produkte oder soziale Absicherung bei Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitslosigkeit.

Um diese natürlichen und sozialen Bedürfnisse befriedigen zu können, muß der Mensch beurteilen können, was gut für ihn ist, er muß wissen, wie er das erreichen kann, und motiviert sein, sich darum zu bemühen.

Es ist das Problem des Menschen, *die* Gesellschaftsordnung zu erkennen, die allen seinen sozialen Bedürfnissen gerecht wird und gleichzeitig mit seiner allgemeinen Natur in ihrer ganzen Tiefe harmoniert.

Der Kernpunkt des Problems ist nicht:

"Wie erfaßt der Mensch, was das Beste für die Gemeinschaft ist?"

Vielmehr ist das Grundproblem: Wie wird der Mensch motiviert, das als richtig erkannt in die Tat umzusetzen und die Gesellschaftsordnung in einer Form zu gestalten, die das Allgemeinwohl garantiert?

Dieses Problem entsteht, weil die Interessen der Allgemeinheit meistens nicht mit den persönlichen Motiven übereinstimmen, denn sie stehen oft im Gegensatz zu den individuellen Interessen des Menschen. So wird deutlich, daß das soziale Problem, das die Menschheit an der Vervollkommnung ihres sozialen Zusammenlebens hindert, der zwischen den Interessen der Allgemeinheit und den persönlichen Motiven bestehende Gegensatz ist; und solange der Menschheit nicht die Möglichkeiten gegeben sind, die "sozialen Interessen" und die grundsätzlichen Antriebe, die jeden Einzelnen beherrschen, miteinander in Einklang zu bringen, kann die Menschheit ihre gesellschaftliche Vollkommenheit nicht erlangen.

Worin bestehen nun diese Möglichkeiten ?

Die Menschheit bedarf einer Triebkraft, die im Sinne der Interessen der gesamten Gemeinschaft wirksam ist, ebenso wie die "natürlichen Interessen" mit der persönlichen Motivation des einzelnen Individuums verbunden sind.

Wir können nicht erwarten, daß eine gesellschaftliche Institution wie der Regierungsapparat

das Problem mit Gewalt löst und die eigennützigen Motive in ihre Schranken verweist, weil dieser Apparat aus der Gesellschaft selbst hervorgeht. Das Problem ist eines der gesamten Gesellschaft, weil in ihr der persönliche Antrieb die dominierende Kraft ist.

All das führt zu dem Schluß, daß der persönliche Antrieb der Ursprung des sozialen Problems ist, und daß er im Menschen fest verwurzelt ist, weil er auf dessen Eigenliebe bzw. Egoismus zurückgeht.

Ist die Menschheit also verdammt, immerfort mit diesem gesellschaftlichen Problem zu leben, das durch ihre eigennützigen Antriebe und ihre Natur entsteht, und an dieser Natur zu leiden?

Und ist die Menschheit von der universellen Ordnung ausgenommen, in der jedes Wesen mit den Fähigkeiten zur Vervollkommnung ausgestattet und mit einer Natur geschaffen ist, die es zu seiner eigenen Vervollkommnung treibt ?

Hier setzt die Bedeutung der Religion als einzige Lösung des Problems ein, denn die Religion ist der einzige Rahmen, innerhalb dessen die soziale Frage ihre angemessene Lösung finden kann.

Den die Lösung beruht darauf, die persönlichen Antriebe und das Wohl der Allgemeinheit miteinander in Einklang zu bringen, und diese "Vermittlung" ist es, was die Religion für die Menschheit leistet, weil sie die spirituelle Kraft darstellt, die den Menschen von seinen kurzfristigen Genüssen ablenken kann, so daß er in seinem irdischen Leben, in der Hoffnung auf immerwährendes Glück, darauf verzichtet, und die ihn dazu treiben kann, sein eigenes Leben zu opfern, durch den Glauben, daß dieses begrenzte Leben, das er opfert, nur die Vorbereitung für eine ewige Existenz und ein immerwährendes Leben ist; und sie kann in seinem Geist eine neue Einstellung zu seinen persönlichen Interessen und eine höhere Vorstellung von Gewinn und Verlust als die Begriffe des materiellen Geschäftslebens schaffen.

Dann wird Mühsal ein Weg zum Genuß, und Verlust zugunsten der Gemeinschaft führt zum Gewinn, und Schutz der Interessen der Anderen bedeutet Bewahrung der Eigeninteressen in einem höheren, erhabeneren Leben... So werden die Interessen der Allgemeinheit mit den persönlichen Motiven verknüpft, indem sie als Vorteile für den Einzelnen in religiöser Hinsicht angesehen werden.

Im Koran finden wir an zahlreichen Stellen eindrucksvolle Bestätigungen für diese Interpretation, die alle zum Ziel haben, diese neue Einstellung des Individuums zu seinen Interessen und zu seinem persönlichen Gewinn zu schaffen. So sagt der Koran:

"Wer Gutes tut, ob Mann oder Frau, und gläubig ist, jene gehen ins Paradies ein und werden im Übermaß versorgt" Sure 40, Ayat 40 oder:

"Wer Gutes tut, der tut es für sich selbst, und wer Schlechtes tut, der tut es gegen sich selbst".

Sure 41, Ayat 46

In diesem Lichte erkennen wir, daß die islamische Wirtschaftsordnung, als Teil einer umfassenden Ordnung des gesellschaftlichen Lebens, in den allgemeinen Rahmen dieser Ordnung, nämlich die Religion, eingepaßt sein muß, die Religion ist also der allgemeine Rahmen unserer Wirtschaftsideologie.

Und die Aufgabe der Religion - als Rahmen der Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung im Islam - ist es, die persönlichen Motive und Interessen einerseits und das wahre Allgemeinwohl der menschlichen Gesellschaft - so wie der Islam es sieht - andererseits miteinander in Einklang zu bringen.

Das wirtschaftliche Problem aus islamischer Sicht und seine Lösungsmöglichkeiten

Was ist das wirtschaftliche Problem ?

Alle geistigen Strömungen, die sich mit dem wirtschaftlichen Bereich beschäftigen, sind sich einig, daß es im wirtschaftlichen Leben ein Problem gibt, mit dem man fertig werden muß, und sie unterscheiden sich - im folgenden - hinsichtlich der Definition der Natur dieses Problems und der allgemeinen Methode, es anzugehen.

Das "wirtschaftliche Problem" besteht nach kapitalistischer Sichtweise darin, daß die natürlichen Ressourcen des Reichtums nicht mit der Zivilisation Schritt halten können, d.h. nicht die Befriedigung aller Bedürfnisse und Wünsche, die im Laufe der Weiterentwicklung der Zivilisation neu entstehen, gewährleisten zu können.

Und der Marxismus vertritt die Ansicht, daß das "wirtschaftliche Problem" immer in dem Problem des Widerspruchs zwischen Produktionsweise und Verteilungssystem besteht. Befinden sich aber die beiden im Einklang miteinander, herrsche Stabilität im wirtschaftlichen Leben, welcher Art die Gesellschaftsordnung, die sich aus der gegenseitigen Abstimmung von Produktionsweise und Verteilungssystem ergibt, auch sein mag.

Der Islam hingegen schließt sich nicht der Auffassung des Kapitalismus an, das Problem sei das der Natur und ihres Mangels an Ressourcen, weil er glaubt, daß die Natur sehr wohl in der Lage ist, allen lebensnotwendigen Bedürfnissen gerecht zu werden. Ebenso wenig glaubt der Islam, das Problem bestünde in dem Widerspruch zwischen Produktionsweise und Verteilungssystem, wie es der Marxismus behauptet. Das Problem ist - vor allen Dingen - das Problem des Menschen selbst, nicht der Natur und nicht der Produktionsweise.

Dies stellt der Islam mit folgenden Sätzen aus dem Koran fest:

"Gott ist es, der die Himmel und die Erde für euch erschuf und Wasser vom Himmel herabsandte, um ihre Früchte zu eurem Lebensunterhalt hervorzubringen. Und er machte euch die Schiffe dienstbar, damit ihr nach seinem Befehl auf dem Meer fahrt, und die Flüsse, und die unermüdliche Sonne und den Mond, und die Nacht und den Tag, und er gab euch alles, worum ihr ihn batet. Und wenn ihr die Wohltaten Gottes zählen wollt, so gelingt es euch nicht. Wahrlich, der Mensch ist sehr ungerecht und undankbar." Sure Ibrahim, 14/Ayat 32-34

Die Ungerechtigkeit des Menschen verkörpert sich auf wirtschaftlicher Ebene in Form schlechter Systeme der Verteilung von Gütern, und die Undankbarkeit gegenüber Gottes Wohltaten in Form von Vernachlässigung der Ausnutzung der Natur und einer negativen Haltung ihr gegenüber.

Wenn also die Ungerechtigkeit (Unterdrückung in den sozialen Beziehungen, welche die Verteilung von Gütern regeln, eliminiert wird, und alle Kräfte des Menschen zur Ausnutzung und Ausbeutung (im positiven Sinne) der Natur mobilisiert werden, dann gibt es auf der wirtschaftlichen Ebene kein wirtschaftliches Problem mehr.

Der Islam verbürgt die Eliminierung von Ungerechtigkeit durch die Lösungen, die er für das Problem der Verteilung und des Austausches von Gütern anbietet, und er schafft Abhilfe für das Problem der Undankbarkeit des Menschen für die Wohltaten Gottes mit Konzepten und

Bestimmungen, die er für den Bereich der Produktion einführte.

Die Ursachen des wirtschaftlichen Problems

Nach islamischer Sichtweise sind zwei Ursachen verantwortlich für die wirtschaftlichen Probleme der Menschen und der sich daraus ergebenden sozialen Fragen:

1. Die Ungerechtigkeit auf dem Gebiet der Güterverteilung und des Warenaustausches
2. Die Undankbarkeit des Menschen für die Wohltaten Gottes

Das Verteilungssystem

Im Zusammenhang mit dem Bereich der Güterverteilung erlebte die Menschheit im Laufe der Geschichte verschiedene Arten von Ungerechtigkeit, da die Verteilung zeitweise auf ausschließlich individueller Basis erfolgte und zeitweise auf rein kollektiver Basis. Der erste Fall bedeutet die Verletzung der Rechte der Gemeinschaft und der zweite Fall Nichtachtung der Rechte des Individuums.

Dagegen errichtete der Islam das Verteilungssystem für die islamische Gesellschaft in einer Form, die sowohl den Rechten des Einzelnen als auch denen der Gemeinschaft gerecht wird. Es hindert den Einzelnen nicht daran, seinen natürlichen Neigungen nachzugeben, wie es auch der Gemeinschaft nicht den Respekt versagt und das Gemeinschaftsleben nicht bedroht, und unterscheidet sich dadurch von den verschiedenen sonstigen Verteilungssystemen, die der Mensch im Laufe seiner Geschichte erprobt hat.

Die Verteilung von Gütern wird im Islam durch zwei **Hauptfaktoren** bestimmt, und zwar durch die **Arbeit** und die **Bedürftigkeit**. Beide spielen eine aktive Rolle bei der Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums.

Die **Arbeit** ist nach islamischer Sicht der Grund dafür, daß der Arbeitende sich das Produkt seiner Arbeit aneignen darf, und dieses Privateigentum auf der Grundlage von geleisteter Arbeit ist Ausdruck der Anerkennung des natürlichen Wunsches im Menschen, das Ergebnis seiner Arbeit zu besitzen. Diese Neigung geht auf das Gefühl jedes einzelnen Menschen zurück, über seine eigene Arbeitsleistung zu bestimmen, denn dieses Gefühl läßt naturgemäß den Wunsch entstehen, auch über die Ergebnisse und Gewinne der Arbeit zu verfügen.

Die **Arbeit** ist also nach islamischer Sicht die Grundlage für die Aneignung einer Sache durch den Arbeitenden, und nach diesem Prinzip ist sie ein wesentlicher Faktor des islamischen Verteilungssystems, denn jeder Arbeitende erhält die Werte, die er aus der Natur durch Arbeit gewinnt, und darf sie sich nach dem Prinzip, daß Arbeit die Bedingung für Eigentum ist, aneignen.

Das andere Kriterium, das für die Verteilung von wesentlicher Bedeutung ist, ist die **Bedürftigkeit**.

Um die kombinierte Rolle bei der Güterverteilung, an der die Bedürftigkeit Anteil hat, zu verdeutlichen, können wir die Mitglieder der Gesellschaft in drei Gruppen einteilen:

- a) diejenigen, die dank ihrer intellektuellen und praktischen Begabungen und Fähigkeiten in der Lage sind, sich ein Leben in Wohlstand und Überfluß zu sichern
- b) diejenigen, die zwar arbeiten können, aber mit ihrer Arbeit gerade genug produzieren, um ihre unverzichtbaren Grundbedürfnisse zu befriedigen, und

c) diejenigen, die nicht arbeiten können, wegen körperlicher Schwäche, geistiger Defekte oder aus ähnlichen Gründen.

Während sich die erste Gruppe allein auf Arbeit stützt, beruht das Einkommen und die wirtschaftliche Existenz der dritten Gruppe im Islam allein auf dem Prinzip der Bedürftigkeit, denn da sie nicht arbeiten kann, bekommt sie ihren Anteil, der ihren Lebensunterhalt sichert, vollständig an ihren Bedürfnissen orientiert zugeteilt, entsprechend den Grundsätzen der allgemeinen Bürgerschaft und der gegenseitigen Sicherung in der islamischen Gemeinschaft.

Die zweite Gruppe, die durch ihre Arbeit nur das Existenzminimum verdienen kann, stützt sich bei ihrem Einkommen sowohl auf die Arbeit, als auch auf ihre Bedürftigkeit. Die eigene Arbeit sichert ihnen das Lebensnotwendige, und ihre Bedürftigkeit erfordert - entsprechend den Prinzipien der Bürgerschaft und der gegenseitigen Sicherung - daß das Einkommen dieser Gruppen vermehrt wird, durch Mittel und Wege, die in der islamischen Wirtschaftsordnung vorgeschrieben sind, um den Personen dieser Gruppe zu einem angemessenen Lebensstandard zu verhelfen. *(Ich gehe auf dieses Thema inschaallah im zweiten Teil meines Vortrags noch ein).*

Denn:

das soziale Gleichgewicht im Islam beruht darin, den Lebensstandard derjenigen anzuheben,

die auf einem niedrigen Niveau leben, womit beabsichtigt wird, letztlich zu einem Zustand der

allgemeinen Ausgeglichenheit des Lebensstandards zu gelangen. So heißt es in einem Hadith,

daß der Imam Musa Ibn Gafar zur Definition der Verantwortlichkeit des Regenten (al-wali) hinsichtlich der als Zakat erhobenen Güter ausgeführt hat: *"Der Regent zieht die Güter ein und verwendet sie in Gottes Sinne in acht Teilen für die Armen und die Bedürftigen und die anderen im Koran genannten Gruppen, denen er jeweils soviel zuteilt, daß sie ohne Mangel und Verstellung ein Jahr lang damit auskommen. Wenn dann noch etwas übrig bleibt, geht es an den Regenten zurück. Wenn die Güter aber dazu nicht ausreichen, und die Empfänger damit nicht auskommen, dann muß der Regent sie aus der Staatskasse soweit versorgen, wie sie benötigen, um keinen Mangel zu erleiden."*

Dieser Hadithtext stellt klar, daß das letztliche Ziel, um dessen Verwirklichung der Islam bemüht und wofür er die Verantwortung dem *Wali al-amr* überträgt, darin besteht, jeden einzelnen der islamischen Gesellschaft frei von Mangel zu machen.

Die Verbreitung von "Reichtum" ist also das Ziel bei der Verwendung der Güter, wobei wir zur Definition des Begriffs "Reichtum" im Islam wissen müssen, daß "Reichtum" an der endgültigen Grenze für den Empfang von Zakat erreicht ist, d. h. die Aushändigung vom Mitteln aus der Zakat an die Armen ist erlaubt, bis er "reich" ist, und verbietet es danach, wie es in einer Überlieferung vom Imam Gafar as-Sadiq heißt: "Er gibt ihm von der Zakat, bis er ihn reich gemacht hat". Der "Reichtum", zu dem der Islam schließlich jedem Einzelnen verhelfen will, ist also jener Reichtum, den er zu einer Trennungslinie zwischen der Zuteilung von Zakat und der Unzulässigkeit von deren Empfang gemacht hat.

Das Privateigentum

Wenn der Islam festsetzt, die Arbeit ist eine Bedingung für Eigentum, entsprechend dem natürlichen Wunsch des Menschen, das Produkt seiner Arbeit zu besitzen, und nach diesem

Prinzip die Arbeit zu einem wesentlichen Kriterium der Güterverteilung macht, dann hat das zweierlei Konsequenzen:

Der Mensch hat eine natürliche Neigung, das Ergebnis seiner Arbeit ausschließlich für sich selbst zu beanspruchen, was - in die gesellschaftliche Bedeutung übersetzt - "Aneignung" genannt wird, aber die Art der Rechte, die mit dieser Beanspruchung verbunden sind, werden nicht durch natürliche Neigungen bestimmt, sondern die Gesellschaftsordnung setzt sie im Einklang mit den Ideen und Zielen, die sie sich zu eigen macht, fest.

Die Frage ist beispielsweise: Hat derjenige, der durch eigene Arbeit in den Besitz einer Ware gekommen ist, das Recht sie zu verschwenden, sofern sie sein eigenes privates Eigentum ist ? Oder darf er sie gegen eine andere Ware austauschen, oder mit ihr Handel treiben und seinen Reichtum vermehren, indem er sie zu Handelskapital oder Zinskapital macht ?

Die Antwort auf diese und ähnliche Fragen wird durch die jeweilige Gesellschaftsordnung festgesetzt und hängt nicht von natürlichen Veranlagungen der Menschen ab.

Deshalb griff der Islam in die Festsetzung dieser Eigentumsrechte ein, und entsprechend seinen besonderen Idealen und Wertmaßstäben verweigerte einen Teil von ihnen und erkannte einen Teil von ihnen an.

So verweigert er z.B. dem Eigentümer das Recht, sein Vermögen verschwenderisch und ungezügelt auszugeben, aber bestätigt dessen Recht, es ohne Verschwendung und Zügellosigkeit zu genießen; und er verweigert dem Eigentümer das Recht, sein Vermögen durch Zinsnahme (Riba) zu vermehren, aber erlaubt ihm dessen Vermehrung durch Handel, und zwar im Rahmen besonderer Grenzen und Bedingungen, und im Einklang mit seinen allgemeinen Theorien über die Güterverteilung.

(Auf dieses Thema gehe ich inschaallah im zweiten Teil meines Vortrags noch ein).

Die andere Konsequenz, welche sich aus dem Prinzip: "Die Arbeit ist eine Bedingung für Eigentum" ergibt, ist die Eingrenzung des Bereichs des Privateigentums entsprechend den Erfordernissen dieses Prinzips. Denn wenn die Arbeit die wesentliche Vorbedingung für Privateigentum ist, dann muß sich der Bereich des Privateigentums auf solche Vermögenswerte beschränken, an deren Schaffung oder Herstellung die menschliche Arbeit Anteil haben kann, und solche Werte ausschließen, an deren Entstehung die Arbeit nicht im Geringsten beteiligt war.

Nach diesem Prinzip werden die Besitztümer je nach der Natur ihrer Beschaffenheit oder Herstellungsweise in private und kollektive Reichtümer aufgeteilt.

Zu den privaten Reichtümern gehören alle Werte, die entstehen oder nutzbar gemacht werden, indem besondere menschliche Arbeit dafür aufgewendet wird, wie etwa Agrar- oder Textilprodukte, oder solche Werte, die unter Arbeitsaufwand aus der Erde oder aus dem Meer gewonnen bzw. aus der Luft erjagt werden. Solche Reichtümer, die unter Mitwirkung menschlicher Arbeit entstehen, fallen unter den begrenzten Bereich des Privateigentums im Islam, d.h. in den Rahmen, innerhalb dessen der Islam das Auftreten von Privateigentum erlaubt, denn die Arbeit ist die Grundlage für Eigentum, und sofern diese Güter an menschliche Arbeit gebunden sind, steht es dem Arbeitenden zu, sie sich anzueignen und die damit verbundenen Rechte, wie den Eigengebrauch, Handel usw. wahrzunehmen.

Zu den kollektiven (der Gemeinschaft gehörenden) Reichtümern gehören solche Werte, die ohne menschliches Zutun bestehen, wie z.B. Land, denn dieses wurde nicht von Menschenhand gemacht, auch wenn der Mensch es durch Kultivierung wirtschaftlich nutzbar macht. Wie umfangreich diese Nutzung auch sein mag, die Umwandlung durch Nutzung ist begrenzt und die Lebensdauer des Landes ist länger als die des Menschen und es kann sich immer nur um die Einwirkung innerhalb einer begrenzten Zeitspanne im Lebensalter des

Landes handeln.

Das Land ähnelt in dieser Hinsicht den Bodenschätzen und den in der Erde verborgenen Reichtümern, denn deren Entstehung und Beschaffenheit ist nicht menschlicher Arbeit zu verdanken, sondern die Arbeit steckt nur in den gefördertsten Mengen, denn es wird Mühe für die Förderung und Aufbereitung der Materialien aufgewendet.

Diese ihrer Natur nach - oder, wie die islamischen Rechtsgelehrten sagen, in primärer Bedeutung - kollektiven Reichtümer können nicht das private Eigentum irgendeines Einzelnen werden, denn die Bedingung für Privateigentum ist Arbeit, und Vermögenswerte, die nicht an Arbeit gebunden sind, gehören nicht zum begrenzten Bereich des privaten Eigentums, sondern stehen entweder jedermann zur Nutzung zur Verfügung oder sind als Eigentum der Gemeinschaft festgelegt.

So kann z.B. Land - als Vermögenswert, der ohne menschliche Arbeit entstanden ist - nicht als Privateigentum besessen werden, und was die Arbeit, die für die Kultivierung aufgewendet wird, betrifft: Da es sich nur um eine vorübergehende Verbesserung für eine begrenzte Zeitspanne, viel kürzer als die Lebensdauer des Erdbodens, handelt, überführt sie das Land nicht in den Bereich des Privateigentums, sondern gibt demjenigen, der diese Arbeit verrichtet, besondere Rechte an dem Land, die ihm erlauben, es zu nutzen und andere davon abzuhalten, ihn dabei zu stören, denn er wird wegen der Arbeit, die er auf das Land verwendet hat, bevorzugt.

Der Arbeitende wird also durch ein Nießbrauchsrecht an dem Land ausgezeichnet, ohne daß er es sich aneignen darf, und dieses Recht bleibt bestehen, solange das Land durch seine Arbeit kultiviert wird, und verfällt, wenn er das Land vernachlässigt.

Nach der Arbeit und der Bedürftigkeit spielt auch das Eigentum eine Rolle bei der Verteilung von Gütern, und zwar als sekundäres Element.

Dies ist der Fall, weil der Islam, wenn er auch die Herausbildung von Privateigentum auf der Grundlage von Arbeit gestattet, sowohl dem Kapitalismus als auch dem Marxismus hinsichtlich der Rechte, die er dem Eigentümer gewährt, und der Bereiche, in denen sie ausgeübt werden, widerspricht.

Die Erlaubnis, sein Eigentum zur Vermehrung des eigenen Reichtums zu verwenden, ist nicht absolut und uneingeschränkt wie beim Kapitalismus, der alle Arten von Gewinn legalisiert, und Gewinn wird auch nicht ganz unmöglich gemacht, wie beim praktizierten Marxismus, wo der Gewinn und die individuelle Ausnutzung von Vermögen in ihren verschiedenen Formen verboten sind...

sondern der Islam nimmt eine mittlere Position ein: Er verbietet einige Arten von Gewinn, wie den Zinsgewinn, und erlaubt andere, wie den Gewinn durch Handel.

Und indem der Islam den Gewinn durch Handel anerkennt, wird das Eigentum selbst zum Mittel seiner eigenen Vermehrung, durch Handel im Rahmen der legalen Voraussetzungen und Grenzen, und folglich ein sekundäres Instrument der Verteilung, dessen Wirksamkeit durch die geistigen Werte und die Interessen der Allgemeinheit, für die der Islam eintritt, eingeschränkt sind.

So stellt sich also die islamische Methode der Güterverteilung dar:

Die Arbeit als Bedingung für Eigentum ist ein wesentliches Kriterium der Güterverteilung, denn wer im Bereich der Natur arbeitet, erntet die Früchte seiner Arbeit und darf sie sich aneignen.

Die Bedürftigkeit ist ein wesentliches Kriterium der Güterverteilung, denn sie ist Ausdruck

des unveräußerlichen menschlichen Rechtes auf ein menschenwürdiges Leben. Deshalb wird in der islamischen Gesellschaft für die wichtigsten Bedürfnisse Sorge getragen und deren Befriedigung garantiert.

Das Eigentum kann zu einem sekundären Instrument der Einkommensverteilung werden, und zwar durch Handelsaktivitäten, die der Islam unter besonderen Voraussetzungen erlaubt, wenn sie nicht im Widerspruch zu den islamischen Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit stehen, deren Durchsetzung der Islam gewährleistet.

Der Warenaustausch

Es gibt kein gesellschaftliches Zusammenleben von Menschen ohne Produktion und Verteilung der zum Leben notwendigen Güter.

Der Warenaustausch spielt erst dann eine aktive Rolle in der Wirtschaft, wenn sich die Bedürfnisse des Menschen differenzieren und weiterentwickeln, und sich die Anzahl der Waren, die er im täglichen Leben benötigt, vervielfacht, sodaß jeder auf sich allein gestellt seinen Bedarf an Waren verschiedenster Art nicht mehr selbst herstellen kann.

Der Warenaustausch hat im wirtschaftlichen Leben also zunächst den Effekt, die Bedürfnisse aller Produzenten (von Waren) zu befriedigen, ohne daß jeder Einzelne gezwungen wäre, mit den eigenhändig produzierten Dingen auszukommen. So entstand der Warenaustausch zur Erleichterung des Lebens und um den sich ausweitenden Bedürfnissen und der Tendenz, die Produktion zu spezialisieren und weiterzuentwickeln, gerecht zu werden.

Aber die Ungerechtigkeit des Menschen, die der Menschheit die Segnungen und guten Dinge des Lebens zunichte macht, wie es der edle Koran ausdrückt: *"Sie werden dich über die Beute (al-anfal) befragen. Sprich: Die unbewegliche Beute gehört Gott und seinem Gesandten; so fürchtet Gott, und einigt euch friedlich über das, was zwischen euch strittig ist. Und gehorcht Gott und seinem Gesandten, wenn ihr gläubig seid."*

(Beleg für das staatliche Eigentum an unkultiviertem Land)

durchsetzte auch den Warenaustausch, bis sie ihn von einem Instrument der Befriedigung allgemeiner Bedürfnisse und der Erleichterung des Lebens zu einem Instrument der Ausbeutung und der Komplizierung des Lebens, und von einem Bindeglied zwischen Produktion und Verbrauch zu einem Bindeglied zwischen Produktion und Hortung verwandelte.

Um die Haltung des Islam zum Warenaustausch verständlich zu machen, müssen wir wissen, was nach islamischer Ansicht die Grundursache dafür ist, wenn aus dem Warenaustausch ein ungerechtes Instrument der Ausbeutung wird, und was für Folgen dies mit sich bringt.

Danach untersuchen wir die Lösungen, die der Islam für das Problem bereithält, d.h. wie der Warenaustausch in gerechter Art und Weise erfolgen kann, und mit welchen gesetzlichen Regeln er seiner wahren Zweckbestimmung im Leben angepaßt werden kann.

Zunächst müssen wir berücksichtigen, daß es zwei Formen von Warenaustausch gibt:

Erstens: Den Tauschhandel

Zweitens: Den Warenaustausch auf der Grundlage von Geld

Der Tauschhandel "Ware gegen Ware" ist die geschichtlich ältere Form des Warenaustausches.

So erhielt jeder Produzent--in den Gesellschaften, die mit der Spezialisierung und Arbeitsteilung begannen--Waren, die er nicht selbst herstellte im Gegenwert des Überschusses an Waren, auf deren Produktion er sich selbst spezialisiert hatte. Aber diese Form des Handels (der Tauschhandel) konnte den für das Wirtschaftsleben notwendigen Warenaustausch nicht erleichtern, sondern wurde im Lauf der Zeit immer schwieriger und komplizierter, je mehr die Spezialisierung zunahm und die Bedürfnisse verschiedenartiger wurden.

Es entstehen beim Tauschhandel folgende Schwierigkeiten:

- Die Bedürfnisse an Waren müssen zwischen Käufer und Verkäufer abgestimmt sein
- Der Wert der zum Austausch angebotenen Dinge muß in Übereinstimmung zu bringen sein.
- Der Wert der zum Austausch angebotenen Dinge im Verhältnis aller anderen gehandelten Waren muß abschätzbar sein.

Aus diesen Gründen begannen die auf Warenaustausch angewiesenen Gesellschaften über eine Umwandlung des Tauschhandels in eine Form, die diese Schwierigkeiten beheben könnte, nachzudenken, und es entstand die Idee, Geld anstelle der Ware selbst als Instrument des Warenaustausches zu verwenden.

So entstand die zweite Form des Warenaustausches, nämlich der Warenaustausch auf der Grundlage von Geld, und das Geld wurde zum Stellvertreter der Ware, die der Käufer zu Zeiten des Tauschhandels dem Verkäufer aushändigen mußte.

Die Verwendung von Geld anstelle von Waren im Warenaustausch löste die Probleme, die sich aus dem Tauschhandel ergaben, und überwand dessen Schwierigkeiten.

Dies ist der positive Aspekt der Verwendung von Geld anstelle von Waren, der zeigt, wie diese Stellvertreterschaft die Aufgabe, für die sie geschaffen wurde, nämlich den Warenaustausch zu erleichtern, richtig erfüllt.

Aber im Laufe der Zeit hielt sich diese Stellvertreterschaft des Geldes nicht mehr in den genannten Grenzen, sondern begann eine schwerwiegende Rolle im wirtschaftlichen Leben zu spielen, bis sich daraus Schwierigkeiten und Probleme ergaben, die denen des Tauschhandels nicht nachstanden, nur das letztere natürlichen Ursprungs waren, während es sich bei den neuen Problemen, die durch die stellvertretende Verwendung von Geld entstanden, um menschliche Probleme handelte, die sich in verschiedenen Spielarten der Ungerechtigkeit und der Ausbeutung äußerten.

Um dies zu verstehen, müssen wir uns die Entwicklung vor Augen halten, die der Prozeß des Warenaustausches durchmachte, nachdem man seine Form verändert und auf der Geldwirtschaft anstelle des direkten Tauschhandels aufgebaut hatte:

Im Zeitalter des Tauschhandels konnte es keinen Verkäufer geben, der nicht zugleich Käufer war, und kein Verkauf ohne Kauf. Verkauf und Kauf waren in einer einzigen Transaktion kombiniert.

Beim Warenaustausch auf der Grundlage von Geld liegen die Dinge ganz anders. Die Geldwirtschaft setzt eine Trennlinie zwischen den Verkäufer und den Käufer, denn der Verkäufer verfügt über die Ware, und der Käufer gibt Geld aus, um diese Ware zu erhalten. Während jemand, der Weizen verkauft, um Baumwolle zu erhalten, unter den Bedingungen des Tauschhandels in einer einzigen Transaktion seinen Weizen verkaufen und dafür Baumwolle erwerben konnte, ist er nun gezwungen, zwei Transaktionen durchzuführen:

1. Verkauf des Weizens für eine bestimmte Geldmenge
2. Kauf der Baumwolle für dieses Geld

Dies bedeutet eine Trennung von Verkauf und Kauf, während beim Tauschhandel beide kombiniert sind. Und die Trennung von Verkauf und Kauf bei dem auf Geldwirtschaft

basierenden Vorgang des Warenaustausches schafft die Möglichkeit, den Kauf gegenüber dem Verkauf zu verzögern.

Diese neue Möglichkeit den Kauf gegenüber dem Verkauf zu verzögern, verändert den allgemeinen Charakter von Verkauf und Warenaustausch. Denn während der Verkauf im Zeitalter des Tauschhandels immer den Kauf irgendeiner Ware, die der Verkäufer benötigte, zum Ziel hatte, bekam der Verkauf im Zeitalter der Geldwirtschaft ein neues Ziel: Der Verkäufer entledigte sich seiner Ware nicht mehr im Austausch, um eine andere Ware zu erhalten, sondern um mehr Geld, d.h. das allgemeine Austauschmittel für Waren, zu erhalten, das ihn in die Lage versetzte, jede gewünschte Ware zu jeder Zeit zu kaufen... So wandelte sich der Verkauf zum Zweck des Kaufes in den Verkauf zwecks Ansammlung von Geld um, und es entstand das Phänomen der Hortung von Vermögen und seiner Blockierung in Form von Geld.

Die Folge ist, das der Warenaustausch seine angemessene Funktion im wirtschaftlichen Leben als Bindeglied zwischen Produktion und Verbrauch verliert und zum Bindeglied zwischen Produktion und Hortung wird.

Eine weitere Folge ist eine bedeutende Störung des Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage:

So tendierten Angebot und Nachfrage zur Zeit des Tauschhandels zum Gleichgewicht, denn jeder Erzeuger produzierte für seinen eigenen Bedarf und tauschte das, was darüber hinaus ging, gegen Waren, die er benötigte aber nicht selbst herstellte.

Doch nachdem das Zeitalter der Geldwirtschaft angebrochen war und das Geld über den Handel herrschte, orientierten sich Produktion und Verkauf neu, bis beide schließlich mehr der Hortung von Geld und der Vermehrung von Vermögen dienten, als der Befriedigung allgemeiner Bedürfnisse.

Damit wurde natürlich das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage gestört, und die Anreize zur Monopolisierung von Waren trugen in hohem Maße dazu bei, das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zu vertiefen.

So entstehen unnatürliche Preise, und der Markt gerät unter die Kontrolle des Monopols, während ständig Tausende von kleinen Verkäufern und Produzenten durch die Machenschaften der großen Monopolisten, die den Markt beherrschen, ruiniert werden.

Was geschieht dann ?

Nichts anderes, als das die wirtschaftlich Mächtigen ihre ganze Kraft für die Hortung bzw. für die Produktion zum Zweck der Kapitalanhäufung einsetzen, und fortfahren, zu produzieren und zu verkaufen, um das in der Gesellschaft umlaufende Geld aus dem Verkehr zu ziehen und in ihren Geldschränken anzuhäufen. So reißen sie es allmählich an sich und setzen die Funktion des Warenaustausches als Bindeglied zwischen Produktion und Verbrauch außer Kraft und zwingen die große Mehrheit der Bevölkerung, in Armut und Elend ihr Leben zu fristen.

Schließlich kommt aufgrund des absinkenden wirtschaftlichen Standards und der fehlenden Kaufkraft der Masse des Volkes auch der Konsum zum Stillstand, ebenso wie der Produktionsprozeß, denn das Absinken der Kaufkraft macht auch die Produktion nicht mehr gewinnbringend, und eine allgemeine Stagnation erfaßt alle Bereiche des wirtschaftlichen Lebens.

Und dies sind noch nicht alle Probleme der Geldwirtschaft, sondern diese verursacht ein weiteres, sehr ernstzunehmendes Problem. Denn das Geld ist nicht nur ein Mittel zur Hortung, sondern durch die Zinsen, welche die Kreditgeber von den Schuldnern verlangen, bzw. der Geldanleger von den kapitalistischen Banken, denen sie ihr Vermögen anvertrauen,

wird es zu einem Instrument der *Kapitalvermehrung*.

So bedingt die Hortung anstelle der Produktivität in der kapitalistischen Umwelt ein Anwachsen des Reichtums, und viele Kapitalien werden dem Bereich der Produktion entzogen und landen in den Tresoren der Banken, und kein Geschäftsmann läßt sich auf irgendeine Investition im Bereich der Produktion und des Handels ein, wenn er nicht sicher ist, daß das Projekt normalerweise mehr Gewinn bringt, als die Zinsen, die er erhalten kann, wenn er sein Geld verleiht oder einer Bank anvertraut.

Seit Beginn des kapitalistischen Zeitalters begannen die Kapitalien aufgrund der Zinsnahme den Geldverleihern zuzufließen. So wurden diese Geldmengen verschiedener Herkunft in den Tresoren der Geldverleiher angehäuft, anstatt für produktive Investitionen verwendet zu werden, und es entstanden auf der Grundlage dieser Kapitalanhäufung die großen Banken und Finanzhäuser, die den Reichtum des jeweiligen Landes kontrollierten und jeden Ansatz zu wirtschaftlichem Gleichgewicht zunichte machten.

Diese kurze Darstellung der Probleme des Warenaustausches oder Handels macht ganz deutlich, daß alle diese Probleme durch das Geld und seinen Mißbrauch im Bereich des Warenaustausches entstehen, nämlich wenn es zum Mittel der Hortung und schließlich zur Vermehrung von Vermögen wird.

Ausblick auf die Themen im zweiten Teil des Vortrags

Der islamische Standpunkt zu den Problemen des Warenaustausches
(u. a. Das Verbot des Zinsgewinns und dessen Begründung)

Die Theorie der Produktion
(Zusammenhang zwischen Produktion und gerechter Güterverteilung)

Das islamische Verständnis von Handel und die Rolle der islamischen Banken
(Zusammenhang zwischen Produktion und Handel)

Die Verantwortung des Staates in der islamischen Wirtschaft

Schlußwort

Liebe Brüder und Schwestern,
nach dem islamischen Glauben gehören alle Güter Gott, der der wahre Eigentümer ist, während die Menschen seine Stellvertreter auf der Erde und seine Treuhänder über alle dort vorhandenen Güter und Reichtümer sind. So sprach Gott der Erhabene im Koran:

"Er ist es, der euch zu Stellvertretern auf der Erde machte, und wer ungläubig ist, der ist es zu seinem eigenen Schaden, und ihr Unglaube vermehrt für die Ungläubigen nur den Zorn ihres Herrn"(Sure 35, Ayat 39)

Gott der Erhabene ist es, der dem Menschen diese Stellvertreterschaft verliehen hat, und wenn er wollte, könnte er sie ihm jederzeit wieder entziehen, worauf der folgende Koranvers hinweist:

"Wenn er will, entfernt er euch vom Antlitz dieser Erde, und setzt nach euch wen er will als Stellvertreter ein."(Sure 6, Ayat 133)

Die Natur der Stellvertreterschaft verpflichtet den Menschen, die Anweisungen bezüglich des ihm anvertrauten Reichtums seitens dessen, der ihm diese Stellvertreterschaft verliehen hat, zu befolgen.

So möchte ich den Vortrag schließen mit einem Hadith, das zu unserem Themenkreis paßt, und von unserem Propheten Muhammad, Friede und Heil auf ihm, überliefert ist:

Allahs Gesandter hat gesagt: >>Wenn Erbeutetes als (eigenes) Vermögen angesehen wird, anvertrautes Gut als (persönlicher) Gewinn, Zakat als Strafe, wenn man studiert ohne Religion, wenn der Mann seiner Frau gehorcht und seiner Mutter nicht, wenn er die Nähe seines Freundes sucht und seinen Vater weit von sich weist, wenn die Stimmen in den Moscheen laut werden, der Frevler Herr über seinen Stamm ist, der Führer des Volkes der Verachtetste ist, wenn ein Mann aus Furcht vor seiner Bosheit geehrt wird, wenn Sängern und Musikinstrumente große Bedeutung erlangen, alkoholische Getränke getrunken werden und die späteren (Generationen) dieser umma die früheren verfluchen, dann seid gefaßt auf roten Wind, Erdbeben, Finsternis, Mißgestaltung, Geschloßhagel und andere Zeichen, die aufeinanderfolgen wie aufgereichte Perlen, deren Schnur durchschnitten wird und die daraufhin eine nach der anderen herunterfallen.<< (Abu Huraira; Tirmidhi) [AGH:132]

Liebe Brüder und Schwestern, in diesem Vortrag konnten sicherlich die genannten Themen nicht in ihrer Tiefe erläutert werden, wir können nun in der anschließenden Diskussion Fragen und Ergänzungen zu den einzelnen Themen bearbeiten. Ich bedanke mich für eure Geduld und die Aufmerksamkeit.